

Levrat, Jacques: *Une expérience de dialogue. Les Centres d'études chrétiens en pays musulmans.* Thèse de Doctorat présentée à la Faculté de Théologie de Lyon, Mars 1984; 427 p.

Dissertationen, die nicht als Buch erscheinen, stehen oft in Gefahr, unbeachtet zu bleiben. Dies wäre im hier vorliegenden Falle besonders schade, weil damit viel wertvolle Information vernachlässigt wäre, obwohl die Arbeit durchaus über die Fernleihe (etwa von der Fachbereichsbibliothek Erziehungswissenschaft der Niedersächsischen Landesbibliothek in Hannover) auch in Deutschland zu beziehen ist.

Wertvollstes Kernstück der Arbeit ist die Geschichte, Bedeutung und Aufgabe einiger wichtiger christlicher Forschungsstätten zum Studium des Islam: Centre d'Etudes Diocésain d' Alger (Algerien), Institut des Belles Lettres Arabes (Tunis/Tunesien), Institut Dominicain d'Etudes Orientales (Kairo/Ägypten), Institut d'Etudes Islamo-Chrétiennes (Beyrouth/Libanon), Henry Martyn Institute (Hyderabad/Indien), VIDIS (Delhi/Indien), Christian Study Centre (Rawalpindi/Pakistan), Densalan Research Center (Marawi/Philippinen), Centre Sant' Antonio (Istanbul/Türkei), Centre Saint Jean (Teheran/Iran), Institut Pontifical d'Etudes Arabes et d' Islamologie (Rom/Italien), Centre for the Study of Islam and Christian Muslim Relations (Selly Oak Colleges, Birmingham/England) und Centre d'Etude de La Source (Rabat/Marokko).

Gegenüber diesen wertvollen Informationen fallen der historische Abriss zur christlichen Auseinandersetzung mit dem Islam (S. 322ff) sowie die Aussagen zur Theologie des Dialogs (S. 330ff) recht summarisch und knapp aus und sind kaum geeignet, den gegenwärtigen Diskussionsstand adäquat wiederzugeben. Doch kann man dies auch andernorts finden, während die Zusammenstellung der Geschichte und Arbeit der genannten Institute so nirgends gesammelt ist und deshalb nicht unbeachtet bleiben sollte.

Hannover

Peter Antes

May, John D'Arcy: *Meaning, Consensus and Dialogue in Buddhist-Christian Communication. A Study in the Construction of Meaning* (Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums 31) P. Lang/Bern 1984; 348 p.

Die vorliegende Arbeit geht auf eine in Münster erarbeitete und von der Universität Frankfurt angenommene Dissertation zurück. Zentraler Fragepunkt sind die praktischen Bedingungen und theoretischen Voraussetzungen der interkulturell-interreligiösen Kommunikation, erörtert am Beispiel des buddhistisch-christlichen Dialogs. Diese beiden Religionen bieten sich an, weil in beiden Fällen die grundlegende Inspiration in Texten Niederschlag gefunden hat. Einleitend bespricht May (M.) folglich das Verhältnis von gesprochener und zu Texten geronnener Sprache, Texten und Sprechakten, Bedeutung und Diskurs, Bedeutung und Interpretation. (Begriffsbestimmungen der Grundtermini wie Kommunikation, Bedeutung, Text, Kontext u. a. werden vom Einleitungsteil her durchnummeriert vorgestellt.). Den Schlüsselworten des Buchtitels entsprechend, hat das Werk drei Teile von unterschiedlicher Länge, in denen es um die Konstruktion der Bedeutung geht: I. in den frühen buddhistischen und christlichen Gemeinden (27–171), II. als Grundlage des Lebens in der Gesellschaft (172–243), III. in buddhistisch-christlicher Kommunikation (244–309).

Vor der Rede von der Erleuchtung des Buddha und der Lebensbotschaft Jesu behandelt M. die Gemeinden, in denen diese Rede ergeht, nochmals davor aber zunächst die gesellschaftliche Situation bzw. den „Kontext“, in dem die Rede von Buddha und Jesus bzw. ihr Lebensschicksal Bedeutung erlangt haben. Parallel wird in Kap. 1 die indische Gesellschaft des 6. vorchristlichen Jahrhunderts in ihrem